

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

Jahrgang.

Redaction:

Dr. W. Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. Vierteljährlicher Abonnementspreis: 7 Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreispaltige Corruszeile.

Politische Umschau.

In der Sitzung des Abg. Hauses vom 24. wurde über die Adressenträge des Abg. Reichensperger (katholische Fraktion) und Wägeners (reactionaire) beraten. Zuerst wird indeß mitgeteilt, daß das Ministerium die Gültigkeits-Erklärung der Wahl Sacken-Jüttenfelds zum Abgeordneten (vergl. die vorige Nummer uns. Bl.) als die Befugnisse des Hauses überschreitend ansieht und daß deshalb von der Behörde eine Neuwahl angeordnet worden sei. Der von der Kammer als gültig gewählt erklärte Abg. v. Sacken-Jüttenfeld hat nun schriftlich erklärt, daß er zu dem bereits vorhandenen Conflict nicht noch einen neuen, schweren hinzufügen will, und lehnt deshalb die Wahl ab. — Der in der Adressfrage zum Referenten ernannte Abg. Twesten begründet die Ablehnung der Adressentwürfe und folglich auch der Adressdebatten. Alle Parteien seien einig über die ruhmvollen Thaten der Armee, aber diese Erfolge können das Volk nicht bestimmen, auf seine Rechte und seine Freiheiten zu verzichten. In einer Adresse könne man nicht vermeiden, über die Maßregeln der Verwaltung, selbst über die äußere und innere Politik in der Thronrede zu sprechen, z. B. über das ungewöhnliche Verfahren des Justizministers, der die den Polen auferlegten Strafen in der Thronrede erwähnt, während das Urtheil noch nicht rechtskräftig geworden. Bei Betrachtung des jetzigen Staatshaushalts-Stats und des Militair-Budgets darin liege es schon auf der Hand, daß von einer Adresse nichts zu hoffen steht. Die Adresse Wägeners stelle sich vollständig auf den Boden der Staatsregierung. Es sprechen nur wenige Redner, worauf der Minister des Innern mit Dank für den anständigen Ton des Referenten bemerkt, der Knotenpunkt liege in der Militairfrage. Man könne von einem Monarchen, der durch und durch Soldat sei, nicht verlangen, er solle einen Theil seines eigenen Werkes zerstören. Das jetzige Ministerium würde den Zustand, in dem wir uns jetzt befinden, nicht herbeigeführt haben; es habe ihn vorgesunden. Gneist. (In Bezug auf englische Zustände gegen Wägeners.) Man wolle einen starken, mächtigen König; aber ein König wird noch viel stärker sein, wenn er durch die Gesetze, als wenn er gegen die Gesetze regiert. Die Versöhnung liege in den Gesetzen, die die Regierung vorlege. Corref. Abmahn: Die Zustände seien jetzt viel schlechter, wie früher. Zu den alten Klagen seien neue gekommen und eine Adressdebatte würde die geringe Hoffnung auf Besserung ganz und gar vernichten. Der Reichensperger'sche Adressentwurf wird darauf mit 275 gegen 24 Stimmen der Wägenersche mit fast eben so großer Mehrheit abgelehnt.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 24. wurde gleichfalls über die Adresse beraten. Dort wurde der Adressentwurf, der die Ansichten des Ministeriums vollständig billigt, fast einstimmig angenommen, ein Zusatz der freisinnigen Fraktion fast ebenso einstimmig abgelehnt. Unsere preussische Staatschuld beträgt gegenwärtig (einschließlich 15,842,34 Thaler unverzinslicher Schuld)

28,616,993 Thaler, zu deren Verzinsung 10,928,810 Thaler nöthig sind.

In den liberalen Fraktionen des Abg. Hauses werden mehrere Anträge auf Steuer-Erleichterung beabsichtigt. Und allerdings legt unsere günstige Finanzlage den Abgeordneten die Pflicht auf, Steuer-Erleichterungen in Anregung zu bringen. Vorläufig indeß liegt nur der Antrag des Abgeordneten Kerst um Aufhebung der Salzsteuer und des Salzmonopols vor.

Die modificirte Militairnovelle, welche nach offiziellen Andeutungen zu erwarten steht, soll eine gesetzliche Feststellung des Friedensbestandes der Armee bezwecken. Allerdings ist bisher die Frage von diesem Punkte aus noch nicht in Angriff genommen worden und man begt die Hoffnung, durch dieses Mittel den Conflict in Bezug auf die Länge der Dienstzeit umgeben zu können. Da man die durch die Reorganisation geschaffene Bataillonszahl nicht wird aufgeben wollen, so liegt allerdings in dieser Zahl, combinirt mit derjenigen der Friedensstärke des ganzen Heeres, ein Zwang für längere Dienstzeit, die dann gar nicht ausdrücklich gesetzlich festgestellt zu werden braucht. So wenigstens lautet das Raisonnement in der volkswirtschaftlichen Partei des Abgeordnetenhauses, welche schon seit längerer Zeit sich mit ähnlichen Plänen trägt. Indessen ist weder die Abkürzung der Reservezeit, welche die Regierungsvorlagen bisher verlangten, noch weniger eine Wabung der Landwehrstellung, gemäß dem Geleze von 1814, dabei ins Auge gefaßt.

Unsere Post-Verwaltung hat in Betreff der so beliebt gewordenen Post-Anweisungen angeordnet, daß Absender derselben an Gerichte und an Private auch auf die Journal-Nummer und auf das Altkenzeichen Bezug nehmen dürfen. Ebenso darf bei Zahlungen an Versicherungs-Anstalten und ähnliche Institute auf die Bitera und Nummer der Police Bezug genommen werden.

Dem wieder versammelten preussischen Landtage wird in politischen Kreisen Wiens die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Die Anschauungen, welche die Fortschrittspartei des preussischen Abgeordnetenhauses seit jeher über die deutsche Stellung Oesterreichs hegt und ausgesprochen hat, sind allerdings da und dort auf die Beurtheilung und die Sympathie nicht ohne Einfluß geblieben; diejenigen aber, welche Objectivität genug besitzen, um über die einigermaßen gegenösterreichischen Gesinnungen der Fortschrittspartei hinwegzuleben, sind der Bewunderung und des Lobes voll über die männliche, selbstbewußte Haltung, welche die Volksvertretung Preußens in keinem Augenblicke verlassen hat und wohl auch fernerhin nicht verlassen wird.

Die Arbeiter-Vereine in Hannover und in Berlin sind vom Kaiser Napoleon eingeladen worden, zum Arbeiter-Veranstag nach Paris, am 5. Februar, Abgeordnete zu schicken, welchen von Straßburg ab freie Fahrt und Bewirtung zugesichert ist.

Die preussischen Offiziere lassen sich in Schleswig-Pol-

sein häuslich nieder; sie haben Frau und Kinder mit Sack und Pack nachkommen lassen und sich auf drei Jahre eingerichtet.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

* Grünberg, am 24. Januar. In unserer Eisenbahn-Angelegenheit liegen nunmehr die von dem Königl. Ministerium verlangten Ergänzungs-Arbeiten demselben vor. Nach ihnen vermindert sich der Gesamt-Kostenbetrag, obwohl die Durchschnittskosten für die Meile von 200,000 Thlr. auf 206,500 Thlr. sich erhöht haben, von 3,400,000 Thlr. auf 3,304,000 Thlr., weil die Länge der Bahn, statt 17, nur 16 Meilen beträgt. Was weiter zu geschehen hat, ist auf Grund der von der neulichen General-Versammlung der Actienzeichner gefaßten Beschlüsse so förderlich als irgend möglich eingeleitet worden. Es wird jedoch bei den bekannten Concurrenz-Bestrebungen auch ferner Geduld erforderlich sein. Inzwischen ist und bleibt die Nothwendigkeit der projectirten Bahn für Niederschlesien eine so überaus dringende, daß sie ohne hohen Schaden seiner selbst und des Staates nicht unausgeführt bleiben kann, und es sich schlimmsten Falles wohl nur noch um eine zeitweise Vertagung derselben handeln könnte. Auch dies wird jedoch, will's Gott, fern bleiben und das angetretene Jahr, wie wir vertrauen wollen, endlich Erfüllung der nur allzu berechtigten Sehnsucht nach Verwirklichung eines Werkes bringen, das dem Landmanne nicht minder als dem Städter, dem Deconomen nicht minder als den Handel- und Gewerbetreibenden reichliche Früchte seines Fleißes sichert, indem es ihnen gleiche Vortheile mit andern bereits mit Bahnen begünstigten Landestheilen ermöglicht, und das auch in geistiger und sittlicher Beziehung, trotz einiger unvermeidlicher Schattenseiten der Eisenbahnen, einen mächtigen Fortschritt zur Folge haben wird.

α Grünberg, den 23. Januar. In der am letztverfloßenen Freitage stattgefundenen Sitzung des Gew.- und Gartenvereins sprach Herr Färbermeister Grade über die Fortschritte in der Landwirthschaft, wies nach, daß insbesondere dem Ackerbau unserer Umgegend gar oft die geeignete Düngung und Bearbeitung durch zweckentsprechende Gerätschaften fehle, daß die Viehzucht oft vortheilhaft eingerichtete Stallung und Fütterung, noch öfter die Aufflammung und Pflege guter Vieh-Racen und die rechtzeitige Benutzung derselben vermissen lasse, daß endlich die Forstwirthschaft in vielen Fällen wohl Hölzer einschlage, diese aber nicht in der erwünschten Weise zu erlegen lerne. An diese Ausstellungen knüpfte der Vortragende Verbesserungsvorschläge und bedauerte schließlich, daß in unserm Kreise kein landwirthschaftlicher Verein bestehe. Die vielen eingegangenen, mitunter höchst interessanten Fragen, die sich fast ausschließlich auf technische Objecte bezogen, wurden auf das Gründlichste besprochen und beantwortet, so daß die Sitzung erst nach 1/2 11 Uhr geschlossen werden konnte.

?? Grünberg, den 24. Januar. Die gestrige Generalversammlung des Vorschußvereins war von über sechzig Anwesenden, also verhältnißmäßig zahlreicher besucht, als sonst. Dem vom Stellvertreter des Vorsitzenden, Herrn Juraschel, mitgetheilten Bericht entnehmen wir: Die Mitgliederzahl hat sich in diesem Zeitraum von 275 auf 291 vermehrt. An Vorschüssen sind 392 (wovon 113 Prolongationen) im Betrage von 38347 Thlr. in Posten von 3 bis über 1000 Thlr. bewilligt worden. Der Verein hat bei denselben keinerlei Verlust zu beklagen gehabt und nur in einem Falle hat ein Borge eintreten müssen. Kapitalien flossen ihm in so reichem Maße zu, (und zwar in Höhe von 25833 Thlr.) daß unterm 24. Juli die Annahme größerer Capitalien zu 4% zurückgewiesen werden mußte, welche Maßregel erst unterm 7. October wieder aufgehoben werden konnte. Das eigene Vereins-Vermögen beträgt 4912 Thaler. Die Anträge der Verwaltung, für das letzte halbe Jahr eine Dividende von 3 1/2 % (1 Sgr. pro Thaler) zu gewähren, die Mitglieder-Stammantheile durch Dividenden-Gutschrift (statt wie bisher auf 40 Thlr.) auf 50 Thlr. anwachsen zu lassen und

den Reservefond von 500 Thlr. auf 1000 Thlr. zu erhöhen, wurden fast einstimmig angenommen. Bei der darauf folgenden Wahl der Verwaltung wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes: Herren Fr. Förster, Juraschel, Rupprich, J. Peltner und Delvendahl fast einstimmig wiedergewählt und der Ausschuß zusammengesetzt aus den Herren Eppstädt, Flöter, Fuß, G. Grunwald, Herrmann, Perysohn, W. Mühle, Köstel, Sommerfeld und Werther.

! Bei der in diesen Tagen vorgekommenen Ordensverleihung ist Stadt und Kreis Grünberg schlecht bedacht worden. Auch nicht ein einziges Ordenszeichen ist in dieselben gefallen.

§§ Croßen, den 20. Januar. Daß sich die Unterhandlungen unseres Magistrats mit dem Quellsucher (wie es scheint, nicht „Quellenfinder“) Webb Richard auf Antrag der Stadt-Verordneten-Versammlung zerschlagen haben, dazu glaubt man sich jetzt hier sehr gratuliren zu dürfen. Die bekannte Mittheilung aus Regnitz, nach welcher die Nachsuchungen des Genannten sehr wenig erfolgreich gewesen sein sollen, wird natürlich in diesem Sinne gehörig ausgebeutet. Unser Gewerbe-Verein zeigt jetzt wieder ein reges Leben. Wir haben es auch lange genug vermissen müssen. Es war endlich an der Zeit, die Mitglieder desselben an ihre Zusammengehörigkeit zu erinnern, und der zeitige Vorstand that recht daran, sich durch die entgegengelegten Bestrebungen einzelner Uebelwollenden nicht beirren zu lassen. Eine in unserer Stadt und wahrscheinlich auch bei Ihnen bekannte Persönlichkeit, der geschickte „Ziehmann“ Nothe aus Bogau ist dieser Tage mit Tode abgegangen. Die Kunst des Ziehens, die, wie es scheint, zu den freien Künsten gehört, hat sich bisher in dieser Familie vom Vater auf den Sohn vererbt, und auch der Sohn des eben Gestorbenen soll die künstlerischen Fertigkeiten seines Vaters mit als Ertheil übernommen haben; freilich, der Ziehmann soll wohl noch geboren werden, der es versteht, das aus Hand und Band gekommene Verfassung-Leben mancher Länder nach Recht und Gesetz lückenlos wieder einzurenken. Bis jetzt scheint sich die Ziehkunst gewisser Staatsmänner nur auf die Beschäftigung mit gezogenen Kanonen erstreckt zu haben.

Σ Sorau, den 23. Januar. Unser lange in einer Art von Halbchlummer befindlicher Verschönerungs-Verein hat in der am 11. d. M. abgehaltenen Versammlung wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben. Die Verhandlungen waren diesmal nicht sehr belangreich; indessen, wenn man auch die Stadt nicht sehr verschönern zu können glaubt, so will man wenigstens den Namen des Vereins insoweit gerecht werden, sich das eigene Leben zu verschönern. Und so wurde denn am Schluß der Sitzung vielseitig der Wunsch ausgesprochen, Vereins-Versammlungen auch zu geselliger Unterhaltung anzubereichern, was, denn, der Vorsitzende nicht ermangelte, in baldige Aussicht zu stellen. — Schon jetzt beschäftigt man sich in manchen Kreisen mit Candidaten für einen Abgeordneten unseres Wahlbezirks in Stelle des verstorbenen Direktors Salow. Es ist hier namentlich im Interesse des Parteilebens hervorzuheben, daß die Gubener Wahlmänner sich in äußerst zuvorkommender Weise bereit erklärt haben, jeden von den Sorauern vorgeschlagenen liberalen Candidaten, um den Wahlsieg zu sichern, zu acceptiren. Der bekannte Kaufmann Jäschke aus Pforten, den man schon früher in Aussicht genommen, hat, wie man sagt, wegen Kränklichkeit, im Voraus jede auf ihn etwa fallende Wahl abgelehnt. Graf Reichenbach, von dessen Candidatur man auch gesprochen hat, dürfte, so empfehlenswerth er immer auch sein mag, kaum große Aussicht haben, hier die Mehrheit für sich zu gewinnen. Es scheint unseren Wahlmännern eine zu prononcirte Persönlichkeit. Dagegen glaubt man auf den Rittergutsbesitzer und Regierungsrath a. D. Tülff auf Nigmenau, reflectiren zu dürfen; derselbe, von allerdings unabhängiger Gesinnung, scheint den Standpunkt der Fraktion Bozum-Dolfs einzunehmen, und dürfte so die Gesinnung unserer Wahlmänner am Angemessensten vertreten.

Literarisches.

Die vornehme Dame. Winke und Rathschläge für Erziehenden und junge Mädchen von Stand bei ihrem Eintritt in die Welt, von Ulrike von Cindhofen ist der Titel einer theoretischen Vorlesung des Savoir-faire und Savoir-vivre für Damen, welche aus der Pension oder dem einfachen Familienleben heraus in die große Welt einzutreten berufen sind und bietet in der That eine ebenso beherzigenswerthe als lehrreiche Lectüre für unsere Frauen und Töchter; auch denen, welchen nicht die Gelegenheit geboten ist zum Eintritt in die höheren Gesellschaftskreise. Das sehr klar und verständlich abgefaßte Werkchen lehrt nämlich mit dankenswerther Kürze und Gediegenheit die schwierige Kunst, über den Anforderungen, welche die heutige Gesellschaft an eine „Dame von Welt“ macht, auch die Erfordernisse der Weiblichkeit und Häuslichkeit, und über den Ansprüchen an äußere Glätte und Vollendung auch diejenigen an innere Gediegenheit und Vollkommenheit des Characters nicht zu vernachlässigen. Das Buch überragt auf diese Weise um Vieles alle sonstigen gewöhnlichen Handbücher der Etikette.

Vermischtes.

Im Potsdamer Regierungsbezirk ist der Schluß der niederen Jagd bereits auf den 4. Februar angesetzt worden.

Im Punkte des Hausrechts hat das Obertribunal neuerdings entschieden, daß auch derjenige sich einer Verletzung des Hausrechts schuldig mache, welcher aus einer erlaubten Veranlassung das Besitztum eines Anderen betreten, aber gegen den ausgesprochenen Willen des Letzteren daselbst verweile. Der Angeklagte war in eine fremde Wohnung gekommen, von dort ein ihm angeblich gehöriges Kaffeegeschirr zurückzufordern. Der Inhaber der Wohnung forderte ihn auf, zu gehen, jener aber blieb und behauptete dann vor Gericht, er sei berechtigt gewesen, so lange dort zu verweilen bis er sein Eigenthum zurück-erhalten, oder festgestellt worden, daß der Inhaber der Wohnung nicht in dessen Besitze sei. Das Obertribunal entschied, daß der Angeklagte seine Ansprüche auf das Kaffeegeschirr vor dem Richter hätte geltend machen müssen, und erklärte ihn der Hausrechts-Verletzung schuldig.

Wann ist man verpflichtet, seinen wahren Namen zu nennen, wie weit berechtigt, sich einen falschen Namen beizulegen? Diese nicht uninteressante Frage ist kürzlich vom Obertribunal in einem Falle — wenigstens nicht eingehend — erörtert, in welchem auf der Landstraße ein Fuhrmann von einem Chaussee-Auflieger bei der Mißhandlung eines Pferdes betroffen wurde und von Letzterem nach seinem Namen befragt, einen unrichtigen Namen angegeben hatte. Der Chaussee-Auflieger hatte den Fall angezeigt, worauf die Polizeianwaltschaft auf Grund der Bestimmung des Strafgesetzbuches, welche allgemein sagt: „wer eines Namens, der ihm nicht zukommt, sich bedient“, einschritt. Er behauptet, Jedermann sei berechtigt, strafbare Handlungen anzuzeigen, habe deshalb auch das Recht, von dem Urheber einer solchen Handlung die Nennung seines Namens und somit eine Erleichterung der Denunciation zu verlangen. Der Thäter habe dem entsprechend die Pflicht, seinen wahren Namen auf Beira-

gen gegen Jedermann kund zu thun. Das Obertribunal hat sich dieser Ansicht nicht angeschlossen, im Gegentheil sie als eine falsche bezeichnet. Die allgemeine Berechtigung, strafbare Handlungen anzuzeigen, gäbe noch nicht die Befugniß, vom Urheber einer solchen die Nennung des Namens zu fordern; in solchem Falle sei daher die Annahme eines fremden Namens nicht strafbar. Das Amt eines Chaussee-Aufliegers, führt es weiter aus, ertheile hier ebenso wenig ein Recht auf Mittheilung des richtigen Namens, da derselbe nur dazu sei, die Gesetze und Verordnungen über den Kunststraßen-Verkehr und die Chausseegeld-Entrichtung zu überwachen und Uebertretungen derselben zur Bestrafung zu bringen.

Eine für Fabrikarbeiterinnen höchst wohlthätige Einrichtung ist nach dem Vorgange des freisinnigen und humanen Fabrikanten Dollfuß in Elsaß von der Fabrik Wolff, Schlaffhorst & Brühl in Gladbach eingeführt. Eine Fabrikarbeiterin, die in Wochen gekommen ist, wird, sofern sie sich jeder andern als der leichten häuslichen Arbeit enthält, sechs Wochen lang vom Geschäft als krank betrachtet. Sie erhält nach den Statuten der Krankenkasse während dieser Zeit die Hälfte ihres durchschnittlichen Arbeitslohnes als gewöhnliche Unterstützung aus der Krankenkasse und die andere Hälfte zahlen die Fabrikanten ihr aus ihrer eigenen Kasse. Dieser Vorgang ist höchst rühmlich und seine Nachahmung den Fabrikanten, die weibliche Arbeiterinnen beschäftigen, dringend zu empfehlen. Die daraus erwachsende Belastung kann der Natur der Dinge nach keine übermäßige sein, dagegen wird die Gesundheit der Arbeiterinnen und also ihre Arbeitskraft wesentlich dadurch gefördert, das Familienleben und Familienglück nicht minder, das ebenfalls wieder die Arbeitskraft der Arbeiter erhält und hebt und sie nicht so leicht zu Almosenempfängern im Alter werden läßt. Vor Allem aber wird der entsetzlichen Sterblichkeit unter den kleinen Kindern in den Fabrikarbeiterkreisen, in denen die Mütter in der Fabrik selbst mitarbeiten, vorgebeugt werden.

In Leipzig ist ein berühmter Mann, der Schornsteinfeger Abraght, zuerst sehr hoch gestiegen und dann sehr tief gefallen. Er erstieg vor einigen Jahren die berühmte Vergfestung Königstein, bildete dann seine Kunst praktisch zu Einbruchsdiebstählen aus und wurde endlich erwischt und verhaftet.

„Ab. M. Frankf. J.“ spricht sich mit großer Entrüstung gegen die Kölner Dombaulotterie aus, die das Volk zum Glücksspiel reizt. Das Blatt sagt: Wahrlich jeder Deutsche gleichviel welchem Glauben er angehört, ist stolz auf das herrliche Bauwerk zu Köln am Rhein! Besser aber, dasselbe wird ein Jahrzehnt später vollendet, als daß wir darauf mit einem Gefühl blicken müssen, ähnlich dem, mit welchem wir die Pracht der Kurfürsten in Homburg und Baden-Baden durchwandern. Hoffen wir, daß die Bedenken, welche die preuß. Regierung schon vor der Genehmigung der Dombaulotterie gehabt haben soll, bis zum nächsten Jahre soweit erstarken, daß sie eine wiederholte Ziehung nicht gestattet.“ — Von 500,000 Thlrn., welche der Absatz der Loose einbringt, erhalten 50,000 Thlr. die Looseverkäufer und 150,000 Thlr. werden zu Gewinnen verwandt. Von diesen 150,000 Thlr. kommen 100,000 Thlr. Geld auf einen Hauptgewinn.

Insertate.

Eine Auswahl gemachter Blumen und Kränze werden noch zu herabgesetzten Preisen verkauft bei

Heinrich Wilcke.

Blaue Kreide

für Förster

empfehlen

W. Jernsohn.

Auction.

Montag den 20. Februar
Vormittags 10 Uhr

werden die Restbestände von Wein, Wein-Essig und eine große Parthie Weingebinde, Weinkisten, leere Flaschen in der Behausung des Böttchermeister Herrn Gust. Pils hier öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Das Regulirungs-Comité.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hieselbst werde ich

Dienstag den 31. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr

in dem Hause des Buchfabrikanten Carl Christian Grundke auf dem Silberberge hieselbst circa 3 Viertel 1863er Wein meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Grünberg, den 24. Januar 1865

Pöhlke II., Aktuar.

Nächsten Freitag den 27. d. M. Vortrag von dem Herrn Oberlehrer Matthäi in der Versammlung des Gew. und Gartenvereins.

Turn-Verein.

Heute Donnerstag Abend keine Übungsstunde.

Sonntag den 29. d. Mts. ist mein Saal an eine Privatgesellschaft vergeben. Schulz in der Ruh.

Magdeburger Sauerkohl, Pfeffergärten und Preiselbeeren offeriren billigt Gebrüder Neumann.

Meissner Apfelsinen und Citronen

empfehlen in schönen Früchten Robert Mauel.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist zu haben.

Jürgen Meyer, Uhrmacher in Zeeboel.

Die Grundlehren

Uhrmacherkunst.

Mit 26 Abbildungen.

8. Gebf. 15 Sgr.

Diese treffliche Schrift veranschaulicht unter Beihilfe von vorzüglich ausgeführten Abbildungen in allgemein verständlicher Sprache, aber kürzester Form die Uhrmacherkunst, wie sie dermalen ausgebildet ist.

Am Dienstag Abend sind in einer Privat-Gesellschaft in Paar ganz neue Herren-Gummische vertauscht worden und wird der jetzige I.haber derselben freundlichst gebeten, den Austausch durch die Exped. d. Bl. zu vermitteln.

Futtermehl, Roggen- und Weizenkleie, wird wegen großen Vorraths zu herabgesetzten Preisen offerirt in dieiger Dampf-mühle.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt zur Uebernahme von jeder Art Sub-

werk bereit bin.

Der Akerbürger Wilhelm Kleint am Lindeberge Nr. 34.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist zu haben:

J. Musäus,

(Gymnasialdirektor a. D. zc.),

Der Geisterseher

Swedborg.

Eine Darstellung seiner Persönlichkeit und wunderbaren Lebens-Geschale, nebst seinen eigenen Mittheilungen über seine Visionen und Geistererscheinungen. Nach der zweiten Auflage des schwedischen Originals übersetzt. Mit Swedborg's Portrait. gr. 8. Gebf. 21 Sgr.

Meine gelegene Bod-Windmühle zu Lang- Hermsdorf bei Freistadt, in gutem Zustande, nebst Wohnhaus mit zwei Stuben, Kuhstall und Scheune, 50 Fuß von der Mühle entfernt, 8 Morgen tragbares Ackerland und 2 Morgen Auen-Wiese. Alles bei der Mühle, bin ich Willens zum 1. März anderweitig zu verpachten oder zu verkaufen. Käufer oder Pächter können sich beim Maurer-Polier Peter in Steinborn melden.

Auction.

Heute Donnerstag den 26. Januar Nachmittags 2 Uhr werde ich in meinem Geböte eine Partie birken Bohlen und zöllige Kieferne Bretter gegen Barzahlung meistbietend verkaufen. E. Uhlmann, Maurermeister.

Die Vacanzen-Liste für Stellsuchende aller Branchen und Chargen,

welche in jeder Nummer (Dienstags) Hunderte von offenen Stellen für Lehrer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Chemiker, Techniker, Beamte aller Art (von höchster bis zur geringsten Charge), Künstler, Handwerker zc. unter genauer Namensangabe der Principale mittheilt, ist pro 1 Monat für 1 Thlr., pro 3 Monate für 2 Thlr. zu beziehen und wird umgehend die erste, sowie alle ferneren Nummern nach allen Orten franco und prompt übersandt von A. Kretzmer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

Diese bereits fünf Jahre erscheinende Zeitung empfiehlt sich von selbst, da durch dieselbe nachweislich schon an 8000. Personen gute Stellen erhalten haben, und die Vermittelung von Commisariaten dadurch ganz überflüssig wird. Vor Nachahmungen, welche unsere Stellen acht Tage später nachdrucken, wenn dieselben längst besetzt sind, wird gewarnt. Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen werden in Grünberg bei W. Levysohn angenommen.

Die Kommunal-Abgaben-Liste pro 1865 wird bis zum 8. Februar c. zur Einsicht der Berechtigten auf der Stadt-Haupt-Kasse ausliegen. Etwaige Reclamationen dagegen sind bei Vermeidung der Präclusion bis Ende des Monats April c. schriftlich an den hiesigen Magistrat einzureichen.

Die Kommunal-Abgaben-Liste pro 1865 wird bis zum 8. Februar c. zur Einsicht der Berechtigten auf der Stadt-Haupt-Kasse ausliegen.

Etwaige Reclamationen dagegen sind bei Vermeidung der Präclusion bis Ende des Monats April c. schriftlich an den hiesigen Magistrat einzureichen.

Ein fast noch neuer zweispän. Arbeits-Schlitten ist für den halben Werth zu verkaufen vom Mühlenbesitzer Adler.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist zu haben:

Dr. W. Schilling, Sicherer Schutz gegen Trichinen- und Sinnen-Ansteckung,

sowie erprobte Rathschläge, eine geschwächte Verdauung zu verbessern und eine gesunde auf die Dauer zu erhalten, als notwendige Bedingung des ersten. Nachgewiesen durch physiologische Gesetze und sorgfältige Beobachtungen aus der Naturgeschichte des Menschen und der Thiere.

Mit 2 Tafeln, enthaltend 7 Abbildungen. 8. Gebf. 2 Sgr.

Sein Ausverkauf bei:

H. Adami, Breslauer Str., 63r 7 Sgr. und während des Schanks Breslauer Knackwürste.

Bäcker Hoffmann, 63r 7 Sgr. Zum Frühstück Zwiebelkuch.

Mitzarek, P. Kesseler St., 63r 7 Sgr. Guter 63r Wein a Quart 8 Sgr.

W. Fischer.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 4. Sonntag nach Epiphan.)

Vormittagspred.: Herr Pastor Müller. Nachmittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

Geld- und Effekten-Course.

Berlin, 24. Januar. Breslau, 23. Januar. Schles. Pfdbr. a 3 1/2 pCt.: 92 1/2 G. 93 1/2 B.

" A. a 4 pCt.: 100 1/2 G. 100 1/2 B.

" C. a 4 pCt.: 100 1/2 G. 100 1/2 B.

" Russ. Pfdbr.: 98 1/2 G. 98 1/2 B.

" Rentenbr.: 98 1/2 G. 98 1/2 B.

Staats-Schuldscheine: 90 1/2 G. 91 1/2 B.

Freiwillige Anleihe: 102 G. 102 1/2 B.

Anl. v. 1859 a 5 pCt. 105 1/2 G. 105 1/2 B.

" a 4 pCt. 96 1/2 G. 97 1/2 B.

" a 4 1/2 pCt. 102 G. 103 B.

Prämienanl. 127 1/2 G. 127 1/2 B.

Louisd'or 110 1/2 G. 110 1/2 B.

Goldkronen 9 1/2 G. 9 1/2 B.

Marktpreise, vom 24. Januar. Weizen 45-57 Sgr. 57-64 Sgr. Roggen 35-42 Sgr. 38-42 Sgr. Hafer 20 1/2-23 1/2 Sgr. 23-27 Sgr. Spiritus 13 1/4 Sgr. 12 1/2 Sgr.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht pro Scheffel	Grünberg, den 23. Januar.						Schwiebus, den 14. Januar.						Sagan, den 21. Januar.					
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen	2	2	1	27	6	2	5	2	2	3	9	1	22	6	1	22	6	1
Roggen	1	9	1	8	1	7	1	5	1	13	9	1	8	9	1	8	9	1
Gerste	1	10	1	10	1	9	1	6	1	10	1	6	3	3	1	6	3	1
Hafer	28	19	25	25	1	1	25	1	1	3	26	3	3	3	1	3	26	3
Erbsen	2	4	2	8	2	7	6	2	5	3	10	15	15	15	15	15	15	15
Hirse	4	15	4	8	12	10	10	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
Kartoffeln	1	18	14	15	1	12	10	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
Heu, der G.	1	18	25	25	1	12	10	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
Stroh, das Sch.	8	7	15	15	1	12	10	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
Butter, das Pfd.	7	6	6	6	1	12	10	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15